# Krakauer Zeitung.

Nr. 7. — Dinstag den 10. Jänner — 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
**Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

**IX. Jahrgang.**

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.


### Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. Jänner d. J. begonnene neue Quartal der

## „Krakauer Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1865 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

---

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. December v. J. dem Director der priv. österreichischen Nationalbank, Joseph Maria Miller zu Aichholz, den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 4. Jänner d. J. dem gewesenen Secretär weiland Sr. kaiserlichen Hoheit des höchstseligen Erzherzog Ludwig Joseph, Hofsecretär Eduard Habel-Maliński, das Ritterkreuz des kaiserlich österreichischen Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. December v. J. dem Gurker fürstbischöflichen Domcapitular und Consistorialrathe, Heinrich Herrmann, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens für die Kirche und den Staat, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. December v. J. dem Professor der Ornamentik an der Akademie der schönen Künste in Venedig, Ludovico Cadorin das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. December v. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. wirkliche geheime Rath, Kämmerer und Gesandte Adolf Freiherr v. Brenner den königlich preußischen Rothen Adler-Orden erster Classe; der k. k. Legationsrath Carl v. Jäger das Ritterkreuz des königl. niederländischen Löwen-Ordens; der Hofsecretär und Director der politischen Expedition im Ministerium des Aeußern Franz Neilrich, den königlich preußischen Kronen-Orden dritter Classe und die Ministerialofficiale Heinrich Hußian, Victor Herzog und Felix Groguet d'Orleans denselben Orden vierter Classe annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 4. Jänner d. J. dem Caplane und deutschen Ordenspriester Dominik Freiberg in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen in der Pflege von Verwundeten während des letztjährigen Feldzuges das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. December v. J. dem Finanzwachobercommissär, Anton Deinhardstein in Korneuburg, in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten und erfolgreichen Dienstleistung, bei dessen Uebertritte in den bleibenden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. December v. J. den Linienschiffscapitän Alois Pokorny zum provisorischen Vorstand der Centralkanzlei in der Kriegsabtheilung des Marineministeriums und den in der ersten Abtheilung provisorisch verwendeten Fregattencapitän Gustav Ritter v. Gröller definitiv zum Vorstand dieser Abtheilung allergnädigst zu ernennen geruht.

Ferner haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Jänner d. J. in der Kriegsabtheilung des Marineministeriums zum Vorstand der zweiten Abtheilung den bisherigen Justiz-Referenten Major-Auditor August Ritter v. Allram; zum Vorstand der vierten Abtheilung den Schiffbau-Oberingenieur Joseph Romako und zum Vorstand der neu aufzustellenden siebenten Abtheilung den Obersten-Marinearzt Dr. August Jilek allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. December v. J. den Canonicus des Collegiatcapitels zu Cherso, Lorenz Petris, zum Canonicus Arciprete allergnädigst zu ernennen geruht.

---

## Nichtamtlicher Theil.

### Krakau, 10. Jänner.

Die plötzlich auf unbestimmte Zeit verschobene Reise des Prinzen Friedrich Carl nach Wien ward, als ihrer zuerst in Berliner Blättern gedacht wurde, als die Folge einer Einladung Sr. Majestät des Kaisers dargestellt. Der Wiener Corresp. der „Hamburger B.-H.“ will dagegen aus authentischer Quelle erfahren haben, daß an den kaiserlichen Hof von Berlin aus die Anfrage ergangen ist, ob ein vom Prinzen Friedrich Carl beabsichtigter Besuch daselbst, welcher den Zweck habe, dem Kaiser persönlich für die seinerzeitige Verleihung der höchsten österreichischen Militär-Auszeichnung, das Marien-Theresien-Commandeurkreuz, seinen Dank abzustatten, genehm sei. Es ist selbstverständlich, daß diese Anfrage in der zuvorkommendsten Weise von Wien aus erledigt worden ist. Weiter meldet dieser Correspondent: Unzweifelhaft dürfte sich bald herausstellen, daß die Aufgabe, welche Prinz Friedrich Carl dort zu verfolgen haben wird, an Bedeutung jene weit zurückläßt, welche seinerzeit das Object der Mission des Generals Manteuffel gebildet hat. Es gilt, wie sich der Corr. etwas gewunden ausdrückt, die in Wien in der letzten Zeit zu mächtiger Herrschaft gelangten Anschauungen über die alleinige Zulässigkeit einer bundesmäßigen Finallösung der Herzogthümer-Frage durch eine kräftige Wiederbelebung der Meinung und Hoffnungen bezüglich der großen Zukunftvortheile einer soliden dauerhaften Allianz mit Militärpreußen schachmatt zu machen.

Die Reise des Prinzen Friedrich Carl von Preußen nach Wien ist bekanntlich wegen der Trauer-Feierlichkeiten, welche aus Anlaß des Ablebens der Großherzogin Ferdinanda Maria von Toscana stattfinden, für eine spätere Zeit erbeten worden. Wie ein Berliner Correspondent der „Presse“ schreibt, wäre das nicht der einzige Grund. Er schreibt: „So plausibel auch die von Wien kommenden Gründe für das Unterbleiben der Reise des Prinzen Friedrich Carl klingen, so wird sich vielleicht nach Ablauf der Wiener Hoftrauer dennoch eine Vertagung des Reise-Projectes ergeben. Sind wir recht berichtet, und wir glauben es zu sein, so wird anstatt des preußischen Prinzen eine Note des Herrn v. Bismarck in Wien eintreffen, welche die Depesche des Wiener Cabinets vom 23. v. M. beantwortet. Daß das neueste Document aus der Wilhelmstraße eine Situation schaffen soll, welche das Unterbleiben der prinzlichen Reise zu rechtfertigen hätte, darf füglich nicht angenommen werden. Andere Vorfälle scheinen Einflüsse ausgeübt zu haben, die sich bis zur Stunde unserer Kenntniß entziehen, und wie man in maßgebenden Regionen hofft, gehoben werden dürften. Die in Bälde zu erlassende Antwortsnote des Herrn v. Bismarck dürfte allerdings noch nicht bestimmt sein, den Allianzknoten zu zerhauen. Wenn sich die bei Hofe circulirenden Mittheilungen bestätigen, so wird die Note des Herrn v. Bismarck die in der österreichischen Depesche vom 23. v. M. gestellte Alternative annehmen. Die preußische Note dürfte aus dem „Entweder — Oder“ beweisen, daß die beiden Großmächte volles Dispositionsrecht durch den Frieden erworben haben, so daß es mit der Einsetzung eines „andern“ provisorischen Zustandes keine Eile hat.“

Ein Berliner Corr. der „Köln. Ztg.“ schreibt: Das Wiener Cabinet hat bekanntlich den Wunsch wiederholt, daß Preußen seine Forderungen baldmöglichst formuliren möge. Preußen trifft die schon mehrfach erwähnten dahinzielenden Vorbereitungen, welche aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden. Was das Stadium der Erbfolge angeht, so hat man berechnet, daß die Kron-Syndici vor März oder April frühestens ihr Gutachten kaum beendigt haben werden. Das Herbeischaffen der Urkunden soll an und für sich einige Mühe verursachen und neuerdings auch auf das Gottorp'sche Archiv, das Dänemark zum Theil erst noch herausgeben muß, Rücksicht genommen werden. Aus Allem ist ersichtlich, wie weitaussehend die Angelegenheit noch ist. Von den Ständen der Herzogthümer war andererseits bekanntlich in der letzteren Zeit stets nur angenommen worden, daß wenn das Ergebniß der Untersuchungen über die Erbfolge, wie dies wahrscheinlich, den verschiedenen Candidaten Ansprüche auf nur einen Theil zuweisen sollte, den Ständen in irgend einer Form die Frage der Zusammengehörigkeit gestellt werden dürfte. Daraus war schon ersichtlich, daß eine Berufung der Stände, bevor die Erbfolge-Untersuchung wenigstens bis zu einem gewissen Abschlusse gediehen, schwerlich zu erwarten sei. Die Versicherung ministerieller Correspondenzen in dieser Beziehung ist daher im Grunde überflüssig, sowie es auch selbstverständlich ist, daß man hier nicht an die Berufung der Stände von 1848 dachte. Daß indessen die materiellen Fragen, und namentlich die Canal-Angelegenheit die Berufung der Stände früh oder spät, und wahrscheinlich früher als man glaubt, unumgänglich erscheinen lassen wird, unterliegt keinem Zweifel. Man wird allerdings, so lange es geht, damit warten, bis man glaubt, keine Demonstrationen zu Gunsten des Herzogs Friedrich mehr befürchten zu dürfen, und daß die Absicht der Berufung gerade jetzt in Abrede gestellt wird, ist nach jener Seite einigermaßen zu orientiren geeignet.

Mit Bestimmtheit verlautet, schreibt die Berliner „Mont.-Ztg.“, daß die preußische Regierung ihre Forderungen in Bezug auf die Herzogthümer als conditio sine qua non für die Verhandlungen in nächster Zeit veröffentlichen werde. In den nächstbetheiligten Ministerialressorts: des Krieges, der Marine, des Handels und der Finanzen sind Arbeiten zur Beibringung des Materials und der Berechnungen eifrig im Gange. Muß es auch noch zweifelhaft bleiben, ob, wie es heißt, schon die Thronrede darüber Aufschluß geben oder vom Ministertisch in den Kammern Näheres bekannt werden wird, so darf doch angenommen werden, daß die Regierung jedenfalls während der Thätigkeit des Landtages eine unzweideutige Erklärung abgeben wird. So weit man übrigens bis jetzt hört, werden diese Forderungen in Preußen nicht auf Opposition stoßen, ja es wäre auf eifrige Unterstützung des Landtages mit dem Augenblick zu rechnen, in welchem man sich seitens der Regierung bereit erklärte, dem Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung Schleswig-Holsteins über den Regenten des Landes freien Spielraum zu gewähren.

Zur Abweisung der angeblichen brandenburgischen Erbansprüche auf die Herzogthümer Schleswig-Holstein“ ist soeben eine Broschüre erschienen (Leipzig, H. Hässel), welche die von Helwing in seinem „staatsrechtlich-historischen Versuch“ und neuerdings in der Hamburger „Börsenhalle“ vorgebrachten, auch von uns erwähnten Actenstücke über den Erbverzicht der Kurfürstin Elisabeth u. s. w., einer Prüfung unterwirft. Aus derselben ergibt sich, daß ein weibliches Erbrecht wie es für das hohenzollern'sche Haus geltend gemacht wird, den Herzogthümern gegenüber nicht begründet ist. Die vielbetonten Bestätigungsurkunden können das Rechtsverhältniß nicht abändern, da eine „Confirmation“ nur Rechtsansprüche bestärken, nicht aber schaffen kann. Bekanntlich scheint auch die preußische Regierung den hier aufs Neue widerlegten Ausführungen keinen besonderen Werth beizulegen; und die Broschüre ist also mehr von juristisch-historischem als praktischem Werthe. Die Ansprüche, welche Preußen auf den engen Anschluß der Herzogthümer im nationalen Interesse erhebt, sind ihrer Ansicht nach vollwichtig genug, um jene Documente aus dem sechzehnten Jahrhundert entbehren zu können.

Nach einer officiösen Münchener Correspondenz der „A. Ztg.“ sind Verhandlungen zwischen Wien und München im Gange, welche eine erfreuliche Einigung über die gemeinschaftlich anzustrebenden Zielpuncte in Aussicht stellen.

Dem Berliner Correspondenten der „Hamb. B.-H.“ geht von sehr guter Hand eine Nachricht zu, welche auf die frühere Verwaltung der Bundescommissäre in Holstein, speziell auch gerade in Betreff des viel erörterten Telegraphenwesens, ein sehr eigenthümliches Licht wirft. Es hat sich nämlich die Thatsache herausgestellt, daß, so lange die Telegraphen-Verwaltung in den Händen der Bundescommissäre gewesen ist, sämmtliche vom Erbprinzen Friedrich erlassenen Depeschen, sowohl die gewöhnlichen als die chiffrirten, auf den holsteinischen Telegraphen als Staatsdepeschen befördert worden sind.

---

Ueber die Ernennung des Prinzen Napoleon zum Vicepräsidenten des kaiserlichen geheimen Rathes wird der „K. Z.“ von Paris geschrieben, dieselben sei eine lange reiflich erwogene und vorbereitete Thatsache, also keine rasche Antwort auf die Encyklica. Ferner: die Kaiserin hatte es selbst übernommen, den Prinzen von seiner Ernennung in Kenntniß zu setzen, Beweis, daß das Verhältniß der hohen Frau zum Prinzen — der aus seinem Hasse gegen den Ultramontanismus niemals ein Hehl gemacht — sich wesentlich freundlicher gestaltet hat. „Der Prinz“, heißt es weiter, „vertrat von je her das treibende Element in der kaiserlichen Familie, und es darf ja nicht außer Acht gelassen werden, daß er zu allen Zeiten. vor wie nach dem Staatsstreiche, vor wie nach dem Kaiserreiche, den liberalen Ideen, seinem freisinnigen Programme treu geblieben ist. Er wird seinen größeren Einfluß dahin verwerthen, in allen diesen Fällen, in welchen der Kaiser unentschieden sich zeigt, für die Sache des Liberalismus zu stimmen. Den Anhängern der Nationalitäten-Politik eröffnen sich mit der Ernennung des Prinzen, der dadurch bedingten Steigerung seines Einflusses unverkennbar die besten Aussichten für die Zukunft. „So begreift man es auch, daß die Erhebung des Prinzen in diplomatischen Kreisen keinen angenehmen Eindruck gemacht, und in der That sind die Berichte, welche die Gesandten über dieses Ereigniß an ihre Regierungen schicken, nichts weniger als freudeathmend.“

Das „Mémorial diplomatique“ bestätigt die Existenz einer Note Drouyn's, womit im Hinblicke auf die Encyklica erklärt wird, daß dieselbe die Vertheidigung der weltlichen Herrschaft des Papstes nur erschwere.

König Victor Emanuel soll vom Kaiser der Franzosen aufgefordert worden sein, die moralische Aufregung, welche durch die Veröffentlichung der Encyklica in Italien entstanden sein mochte, zu unterdrücken, sich jeder Maßregel zu enthalten, welche als aggressive Antwort oder Repressalie dem heiligen Vater gegenüber betrachtet werden könnte und sich einfach auf eine Haltung zu beschränken, wie sie Frankreich zur Zeit beobachtet, damit keine der beiden Regierungen von der gemeinsamen Linie abweiche.

Ein schlagender Beweis für das drückende Abhängigkeitsverhältniß, in welchem die Turiner Regierung Frankreich gegenüber steht, hat sich, wie ein Turiner Correspondent des „Fremdenbl.“ zu erzählen weiß, kürzlich ergeben. Bekanntlich wurden die bei Valtrompia in der Provinz Bergamo gesammelten, von einem Adjutanten Garibaldi's Namens Bezzi geführten Freischärler, welche sich dem Friaulaner Putsch anschließen wollten, vom Militär verhaftet und zur Aburtheilung nach Alessandria gebracht. Das Tribunal von Alessandria hatte nun vor einigen Tagen erklärt, daß kein Grund zur gerichtlichen Procedur vorhanden sei und die Freilassung der Inhaftirten angeordnet. In Turin rieb man sich schon die Hände über diesen einer neuen Provocirung Oesterreichs gleichkommenden Beschluß, da traf plötzlich wie ein Blitzstrahl aus heiterm Himmel aus Paris die energische Weisung ein, diesen Beschluß des Gerichtes von Alessandria zu anulliren und den Freischärlern den Prozeß zu machen. Gewohnt den hohen Befehlen zu gehorchen erhielt nun der Staats-Procurator von Brescia, welcher den Instructionsprozeß gegen die Freischärler geführt hatte, Befehl gegen das Erkenntniß des Tribunals von Alessandria Protest einzulegen, was denn auch geschah. Hierbei hatte aber der Procurator von Brescia die Bosheit in seiner bezüglichen Berufungsnote an das Tribunal von Alessandria mit auffallender Schrift hervorzuheben, daß er diese Berufung auf „gemessene höhere Weisung“ erhebe. Die Sache hat hier um so größeres Aufsehen gemacht als 15 der Verhafteten bereits in Freiheit gesetzt worden waren und nun in Folge der Requisition der Brescianer Procuratur wieder verhaftet werden mußten, — eine starke Dosis für das unabhängige Italien. Ein zweiter Fall hat sich kürzlich ereignet. Man wird sich wohl noch erinnern, daß, als die durch französische Truppen verhafteten und auf dem „Aunis“ eingeschifften Brigantenchefs Gebrüder La Salo von Frankreich den italienischen Behörden ausgeliefert wurden, dieses unter der ausdrücklichen Bedingung geschah, daß dieselben keinesfalls mit dem Tode bestraft werden dürfen. Vor einiger Zeit nun wurden die Brüder La Salo wirklich vom Gerichtshofe zu Bologna zum Tode durch das Schwert verurtheilt, vom Könige aber zu 8jähriger Kerkerhaft begnadigt.

Um allen Gerüchten über Rußlands Vertreter am römischen Hofe zu begegnen, erachtet es der Correspondent der „Gazz. di Ven.“, der bekanntlich in engen Beziehungen zur päpstlichen Regierung steht, für nöthig, zu versichern, daß Herr v. Meyendorff sehr wohlwollend vom h. Vater empfangen wurde, welcher es durchaus vermied, mit dem Gesandten über die Maßnahmen der russischen Regierung in Polen zu sprechen.

Eine Note des Herrn Drouyn de Lhuys, die tunesische Angelegenheit betreffend, welche der französische Botschafter in den letzten Tagen des verflossenen Monats dem Earl Russell vorzulesen hatte, veranlaßte den letzteren, den britischen Botschafter am Pariser Hofe nach London kommen zu lassen. Lord Cowley, schreibt man der Gen.-Corr.“ aus London, 4. d., befand sich einige Tage in England und wird heute oder morgen nach Paris zurückkehren, als Träger einer während seiner Anwesenheit hier entworfenen Antwort des Grafen Russell auf jene Note. Man weiß hier sehr gut, daß das französische Cabinet den Intentionen Englands in Bezug auf die tunesische Angelegenheit nicht recht traut und es soll sich daher der Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten in dem erwähnten Actenstück mit aller Offenheit und Geradheit ausgesprochen haben.

Die französische Regierung hat ein Kriegsschiff zur hydrographischen Aufnahme der Küste von Brasilien ausgeschickt. Den ersten Theil seiner Arbeit konnte dieses glücklich vollenden. Doch mußte es die Fortsetzung einstellen, in dem die brasilianische Regierung es nicht gestatten will, daß der Amazonenstrom (auch dessen Mündung nicht) hydrographisch aufgenommen werde, weil sie denselben als ihr Eigenthum betrachtet.

Mit Bezug auf die peruanischen Händel schreibt die Correspondencia vom 6. Jan.: „Wenn es wahr ist, daß Peru von Spanien fordert, es solle, noch ehe es Genugthuung erlangt hat, die Chinchas-Inseln räumen, so ist der Kampf unvermeidlich, und Spanien wird nicht eher nachgeben, als bis es den Beweis geliefert hat, daß es sich nicht ungestraft beleidigen läßt und als bis ihm die Kriegskosten erstattet worden sind.“ In wie weit diese Worte die Gesinnung der Regierung ausdrücken, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Bis jetzt hat das Ministerium in dieser Frage eine etwas wunderliche Stellung eingenommen. Der Beginn der Adreß-Debatte im Senat war auf den 7. d. anberaumt und man durfte sich der Er-

wartung hingeben, daß das Ministerium diese Gelegenheit dazu benützen werde, sich unumwunden über die von ihm in dem spanisch-peruanischen Conflicte beabsichtigte Politik auszusprechen. Die zweideutige und unklare Fassung der auf diesen Gegenstand bezüglichen Stelle in der Thronrede ließ das um so wünschenswerther erscheinen. Statt dessen haben Narvaez und seine Collegen den Adreß-Ausschuß des Senats gebeten, die peruanische Frage in dem Adreß-Entwurfe gar nicht zu erwähnen, und der Ausschuß hat sich beeilt, diesem Wunsche nachzukommen.

Die kürzlich geborene Tochter des Fürsten Nikitza von Montenegro hat in der Taufe den Namen Zorka erhalten, also Tochter par excellence.

---

Der „Botschafter" schreibt: Die (gestern nach der „Wiener Zeitung" mitgetheilte) Erklärung der Regierung wird wohl allseitig mit vollster Befriedigung aufgenommen werden. Wenn sich hie und da eine Besorgniß äußerte, daß die päpstliche Encyklica irgend eine Rückwirkung auf österreichische Verhältnisse üben könnte, so ist diese Besorgniß jetzt wohl gründlich beseitigt. Hier ist deutlich gesagt, daß die Encyklica eine rein kirchliche Kundgebung sei, welche keinen wie immer gearteten Einfluß auf die positive Gesetzgebung üben könne. Man wird sich die Bedeutung der hier abgegebenen abwehrenden Erklärung um so besser vergegenwärtigen können, wenn man sich den Art. I. des Concordats in das Gedächtniß ruft. Derselbe lautet: „Die heilige römisch-katholische Religion wird mit allen Befugnissen und Vorrechten, deren dieselbe nach der Anordnung Gottes und den Bestimmungen der Kirchengesetze genießen soll, im ganzen Kaiserthume Oesterreich und allen Ländern, aus welchen dasselbe besteht, immerdar aufrecht erhalten werden." Die hier ausgesprochene Aufrechthaltung der Befugnisse und Vorrechte der römischen Kirche kann nicht so weit gehen, daß die Regierung Anschauungen des päpstlichen Stuhles Geltung verschaffen sollte, welche die Grundlage jedes Staates untergraben müßten, wenn sie von dem Gebiete der theoretischen kirchlichen Disciplin in das praktische Leben hinüber geleitet würden. Wir wollen in der Erklärung der „Wiener Zeitung" nicht übersehen, daß die Regierung erklärt, es liege für sie „derzeit" keine Veranlassung vor, in eine Beurtheilung der päpstlichen Kundgebung einzugehen. Gewiß ist nach Aufhebung des placetum regium, welche nicht erst das Concordat brachte und welche in dem letzteren nur ihre neuerliche Bekräftigung fand, „der Wechselverkehr zwischen den Bischöfen, der Geistlichkeit, dem Volke und dem heiligen Stuhle in geistlichen Dingen und kirchlichen Angelegenheiten vollkommen frei." (Art. II. des Concordats.) Und die Regierung wird diese Freiheit mit Gewissenhaftigkeit respectiren. Aber die österreichische Geistlichkeit wird nicht übersehen, daß sie auch den bürgerlichen Gesetzen unterworfen ist und in ihren Kundgebungen sich die Gränzen derselben wohl gegenwärtig halten müsse. Durch diese Gesetze sind alle Confessionen in gleicher Weise geschützt und weder der Vorwand geistlicher Dinge noch kirchlicher Angelegenheiten könnte eine Ueberschreitung dieser Gränze rechtfertigen. Sollte eine derartige Ueberschreitung irgendwie stattfinden, dann müßte wohl das Wort „derzeit" seine praktische Geltung erlangen und für die Regierung der Anlaß vorliegen, „in eine Beurtheilung der erwähnten Kundgebung einzugehen." Uebrigens ist es von dem Tacte und der humanischen Gesinnung des österreichischen Klerus zu erwarten, daß die päpstliche Encyklica für ihn keine Veranlassung sein werde, die Gränzen der Mäßigung zu überschreiten. Jedenfalls möchten wir die bezogene Stelle in der Erklärung der „Wiener Zeitung" mit jener Stelle in dem Rundschreiben des französischen Justizministers vergleichen, in welcher derselbe den Bischöfen empfiehlt, den ihnen unterstehenden Klerus zur Mäßigung zu verhalten. Wir glauben, daß die Erklärung der „Wiener Ztg." auch in den Kreisen der Reichsvertretung hohe Befriedigung erwecken werde und wir können heute schon die Wirkung constatiren, daß die von dem Abgeordneten v. Mühlfeld in Bezug auf die Encyklica beabsichtigte Interpellation unterbleiben wird. Die Antwort, welche der Staatsminister auf eine derartige Interpellation ertheilen könnte, liegt ja schon gedruckt vor und sie ist so geartet, daß sie alle Wünsche befriedigen muß. Denn sie legt Zeugniß ab, daß die Regierung gesonnen ist, die Rechte des Staates zu wahren und den religiösen Frieden zu schützen.

Nach dem „Botschafter" ist die päpstliche Bulle erst am 7. d. von Rom in Wien eingetroffen und wurde durch die päpstliche Nunciatur sogleich den Bischöfen der österreichischen Monarchie übersendet. Die Publication derselben wird demnach binnen Kurzem erfolgen. Dem Vernehmen nach haben die österreichischen Bischöfe einen Correspondenzwechsel darüber unter sich eröffnet, in welcher Weise dieselben mit einer Kundgebung über die Encyklica vorgehen werden.

---

Der „Czas" vom Sonntag spricht in seinem Leitartikel seine Befriedigung aus über den neulichen erwähnten Premier der „Gaz. Nar.", der für die Betheiligung der galizischen Abgeordneten an und gegen ihre Absentirung vom Reichsrath gesprochen, um so mehr als er in letzterem seine eigene Ansichten von den Jahren 1861 und 1862 ausgesprochen finde. Im Laufe dieser Jahre sei der „Czas", was er durch mehre Citate aus seinem Jahrgang 1862 zu begründen sucht, für die unbedingte Betheiligung der Abgeordneten in die Schranken getreten und dies stets von dem Standpunct des Utilitätsprincipes — denn der Nutzen sei in seinen Augen die einzige Richtschnur der Haltung der galiz. Abgeordneten gewesen — ohne sich von der damaligen Haltung der Lemberger Blätter noch durch den momentanen Sieg der entgegengesetzten Ansicht im Gremium der Landes-Abgeordneten beirren zu lassen. Les absents ont tort sei hier wie sonst eine stets sich bewahrheitende Maxime. Weder die Frage der Competenz noch eine Herleitung von Rechten aus der pragmatischen Sanction, wie es von Seiten der Czechen geschah, habe seinen Begriffen von den Pflichten der galizischen Repräsentanz entsprochen. Die „Gaz. Nar." sage heute dasselbe in dem Satze: „Die Polen können aus der Geschichte Oesterreichs keine Rechte herleiten." Der „Czas" kommt dann zum Schluß: „Wie damals, so auch heute, überall und immer, im Landtag oder Reichsrath, im vollen oder engeren, wo immer sonst wo die Tribüne offen steht, wo es einen freien Sitz gibt, da sich hindrängen, aber nicht zur Seite treten (nicht dem Grundsatz der Abstinenz huldigen), sich aufwerfen, aber sich nicht ausschließen." Der „Czas" könnte sich wie auf die von früher her (1862) citirten Ansichten, auf ähnliche hunderte berufen, ausgesprochen in Betreff des Berliner Landtages, der Kreisräthe im Königreich, überall und immer, heut wie früher sei er für die Betheiligung. Unzweifelhaft müsse hier die Wahrheit liegen, wenn die beiden einzigen unabhängigen politischen Blätter im Lande (wie heut der „Czas" mit der „Gaz. N.") selbst in mehrjährigen Perioden in ein und demselben übereinkommen. Die Pflicht des polnischen Bürgers sei überall und immer, auf jedem Felde auf den sich darbietenden Wegen und mit den vorhandenen Mitteln zu wirken, wo immer ihn das Los hinstelle. — Der „Czas" wiederholt oft das „überall und immer" im allgemeinen, läßt aber im besonderen nur die Jahrgänge 1861 und 1862 für sich sprechen, von denen das Heute leider durch die Jahre 1863 und 1864 getrennt ist. Hier scheint eine Wolke über dem sonst klaren Himmel des Ideenganges zu liegen, insofern letzterer überhaupt klar sein kann an der Hand des puren Utilitarismus, allein in der Conclusion des Artikels erscheint uns der Horizont noch mehr umnebelt, wenn zum Beweis, daß keine politische Partei („unsere Abgeordneten wollen und dürfen jedoch eine solche Rolle nicht auf sich nehmen" — beeilt sich hier der „Czas" hinzuzufügen) freiwillig abdiciren dürfe, aus den, wie er sagt, zahlreichen Beispielen anderer Länder gerade und nur die Anerkennung dieser Wahrheit von Seiten „Thiers', Guéroult, Havin und anderer Pariser Deputirten" angeführt wird, die nach langer Abwesenheit im vergangenen Jahre in die französische Kammer zurückgekehrt, um — statt in Unthätigkeit zu verharren, unter den gegebenen Verhältnissen so viel als möglich im Sinn ihrer politischen Ansichten zu wirken? Der „Czas" kommt jedoch zu einem anderen nach obigem höchst überraschenden Schluß. Er sagt nämlich: Sich zum Schweigen und zur Ohnmacht verdammen, ist Selbstmord. Sie (Guéroult und Consorten) wollten durch Abwesenheit protestiren. Man protestirt durch die That und nicht durch Abstinenz. — Der „Czas" hält sich für vollkommen, auch wir halten ihn für — unverbesserlich.

Im „Dzien. lit." lesen wir folgendes: Wir hatten Wahlen zum Landtag, wir hatten Wahlen zum Reichsrath, und wie viele wurden gewählt, die dieser Aufgabe gewachsen waren? Es zeigte sich schon damals der große Mangel an Männern, die fähig wären, die Angelegenheiten des Lands zu leiten. Vergleichen wir die in der Berliner Kammer sitzenden Polen mit unseren Abgeordneten, da müssen wir uns gewaltig schämen. Dort ein tiefes, specielles Wissen in diesem Fach, dabei hervorragende Fähigkeiten, bei uns größtentheils Dilettantismus und Mittelmäßigkeit. Kaum daß einige Individuen über diese Mittelmäßigkeit hinausragen, der Rest sind stumme Zeugen. Man kann sie weder in Ausschüssen, Commissionen, noch im vollzähligen Landtag brauchen. Das sind Maschinen, die fast ähnlich wie die Bauern, ihr Votum abgeben. So weit sind wir in intellectueller Hinsicht gefallen, da die Wahl der fähigsten Männer ein so trauriges Resultat geliefert hat!" So geht es in dieser unbarmherzigen Kritik fort; dann heißt es weiter: „An der Lemberger Universität sind die Professoren fast lauter Deutsche. Warum? Weil unsere Jugend zu wenig sich bildet, zu wenig arbeitet, um fremden Mitbewerbern zuvorkommen zu können. Wo sind im Land diese Männer der Wissenschaft, welche ihre Stellen einnehmen könnten? Man war genöthigt nach Krakau Professoren aus Posen zu berufen, weil die deutschen zum polnischen Vortrag unfähig und im Land entsprechende Candidaten mangelten." Um alledem abzuhelfen, meint das Blatt, gebe es ein Mittel: arbeiten und studiren. „Fähigkeit und Arbeit müssen sich immer einen Standpunct erringen; klagen ohne sich zu bilden, ist eine unnütze Sache."

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien**, 8. Jänner.

Der Reisende Vambery hatte die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser ein Exemplar der englischen Ausgabe seines jüngst erschienenen trefflichen Reisewerkes und ein Gesuch um die Professur der orientalischen Sprache an der Pester Universität überreichen zu dürfen. Wie man der „Debatte" mittheilt, wurde der berühmte Reisende von Sr. Majestät dem Kaiser durch einen huldvollen Empfang ausgezeichnet und Vambery mit zahlreichen Fragen über seine Reiseergebnisse beehrt. Namentlich erkundigten Se. Majestät sich darüber, ob Vambery in den fernen Weltgegenden, die er bereiste, Magyaren gefunden, und ein nicht minder lebhaftes Interesse beurkundeten dieselben, als Vambery die an ihn gerichtete Frage, von welchem Erfolg seine Forschungen über den Ursprung der magyarischen Sprache gekrönt wurden, beantwortete. Wie die Debatte weiter hört, hat Vambery Wien verlassen und sich nach Paris begeben, um daselbst die Herausgabe seines Reisewerkes in französischer Sprache zu überwachen.

Nach einem uns vorliegenden Programm erscheint vom Jänner 1865 angefangen in Wien ein neues literar-politisches Blatt unter dem Titel: „Slavische Blätter", in illustrirten Monatsheften, welches Literatur, Kunst und Wissenschaft, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Länder- und Völkerkunde, Geschichte und Belletristik der slavischen Völker zum Gegenstand hat und allen Slaven gewidmet ist. Herausgeber und Redacteur ist Abel Lukšić.

## Deutschland.

Aus München, 5. Jänner, berichtet man: Gestern Nachts saß eine Anzahl hier weilender Polenflüchtlinge in einer Privatwohnung beim fröhlichen Gelage, als plötzlich gegen Mitternacht zwei Sicherheitspolizeibeamte in ihren Kreis traten und den angeblichen J. aus Warschau, einen noch sehr jungen Mann von soldatischem Aeußern, als verhaftet erklärten. Eine Requisition aus der Schweiz, wonach sich derselbe während seiner früheren Bedienstung bei einem daselbst bestehenden Polen-Hilfscomité der Unterschlagung von Unterstützungsgeldern dringend verdächtig gemacht, veranlaßte die Maßregel, deren Durchführung den beiden Polizeiofficianten trotz verzweifelter Entweichungsversuche des Arrestanten gelang. Das Verhör desselben ergab ein weiteres überraschendes Resultat! Dem dasselbe leitenden Beamten erschienen die Personalerkläungen des angeblichen Zuckerbäckersohnes J. aus Warschau mehr und mehr verdächtig, während ihm zugleich die frappante Aehnlichkeit desselben mit dem Signalement eines steckbrieflich verfolgten österreichischen Deserteurs auffiel. Bald vermochte der Verhaftete seine bisherigen Angaben nicht weiter aufrecht zu halten und mußte zugestehen, daß er in der That, wie vermuthet, J. Sch. heiße, ein Ungar von Geburt und vor $1\frac{1}{4}$ Jahren als österreichischer Fuhrwesenswachtmeister aus dem Militärgefängnisse zu Budweis entsprungen sei! Ob derselbe wirklich, wie er angibt, in den Reihen der polnischen Insurgenten gekämpft hat, muß vorläufig dahingestellt bleiben, zunächst steht seine Auslieferung an die schweizerische Untersuchungsbehörde hervor.

Die Berliner „Mont.-Ztg." schreibt: Der dänische Conferenzrath v. Bräſtrup verweilte doch länger als anfänglich beabsichtigt war in Berlin. Er conferirte in den letzten Tagen mit dem hier anwesenden dänischen Gesandten in Petersburg, v. Plessen. Die dänische Regierung ist bemüht möglichst feste Beziehungen zum diesseitigen Cabinet zu erzielen. — Die jüngst mit ihrer Mutter hier eingetroffene Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe gedenkt den Winter hindurch in Berlin zu verbleiben. Der Prinz Wilhelm von Hanau, Sohn des regierenden Kurfürsten von Hessen, bewirbt sich um ihre Hand. Sonst hatte seine neuliche Anwesenheit in Berlin weiter keinen Zweck. — Die Vermälung der Prinzessin Sophie von Sachsen mit dem Prinzen Karl Theodor von Baiern, welche am 15. d. in Dresden begangen werden sollte, ist wegen des Todes der verwittweten Großherzogin von Toscana (Schwester des regierenden Königs von Sachsen) aufgeschoben worden.

## Frankreich.

**Paris**, 7. Jänner. Der erste große Tuilerien-Ball, der am 17. d. Satt finden sollte, ist jetzt auf den 11. d. angesetzt. — Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist bereits am 2. d. in Nizza eingetroffen und wird dort den ganzen Januar verweilen. — Die Nachricht, als würde der geheime Rath sich nun periodisch versammeln, scheint nicht begründet zu sein. Derselbe wird sich demnächst versammeln, um über die Decentralisirung und über Algerien zu verhandeln, aber hierauf wieder zu seiner früheren Ruhe zurückkehren, bis ihn der Kaiser abermals zusammenruft. — Daß Rouher baldigst zum Mitgliede des geheimen Rathes ernannt werden soll, unterliegt keinem Zweifel. — Hr. Fould besteht darauf, daß die verschiedenen Ministerien sich zu hinlänglich beträchtlichen Ersparnissen herbeilassen, um eine Total-Ersparniß von 50 Millionen zu Stande zu bringen. — Man soll hier die Absicht haben, eine außerordentliche Gesandtschaft an den Kaiser Theodor von Abyssinien zu schicken, und die Anwesenheit zweier Kriegsschiffe im rothen Meere wird auf die Weise erklärt. — Zwei als Nonnen verkleidete Männer haben sich, mit einer falschen erzbischöflichen Ermächtigung versehen, in verschiedene Frauenklöster des Seine-Departements von Saone und Oise einzuschleichen gewußt und daselbst Gelderpressungen gemacht. Von sonstigem Unfuge verlautet nichts. Die beiden Gauner sind bereits festgenommen. — Der Königin Christine scheint es in Spanien nicht mehr zu gefallen. Sie will nämlich den Rest des Winters in Paris zubringen. Der Neujahrsverkauf, der zu Gunsten der Polen im Hotel Lambert stattgefunden, hat 30,000 Fr. eingebracht. — Das Faubourg St. Germain macht jetzt der Demi-Monde Opposition. Die feinen Damen wollen nämlich der Crinoline und den Schleppkleidern entsagen. — Felicien David's Zustand hat sich verschlimmert. Ein Brand, der in seinem Hause stattfand und ihn sehr erschreckte, hat ihm viel geschadet. — Es ist wieder neuerdings die Rede von einer Reducirung der französischen Armee. Dieselbe soll jedoch nicht sehr bedeutend sein und würde sich auf etwas über 30,000 Mann belaufen. Dem vorliegenden Projecte gemäß soll die Armee, jetzt ungefähr 416,000 Mann stark, auf 400,000 und dann auf 380,000 verringert werden. Diese Reduction würde bei den im Innern von Frankreich liegenden Truppen, die sich auf Friedensfuß befinden, vorgenommen werden. Die Garnison von Paris und Umgegend, und die von Lyon, welche eine Art von Sammelplätze bilden, so wie die französischen Armee-Corps in Italien, Algerien und Mexico würden von dieser Maßregel nicht berührt werden. Sie bedeutet bei der Organisation der französischen Armee überhaupt sehr wenig. — Der Erzbischof Darboy gedenkt in der nächsten Senats-Session für den Gallicanismus zu sprechen. Montalembert will gegen Segur auftreten. Die Berufung Rouher's und Darboy's in den geheimen Rath gilt bereits als sicher. Pereire, Bixio und Thomassin wollen eine Gesellschaft mit einem Anlagecapitale von vierzig Millionen Francs bilden, um Florenz zu haußmannisiren (d. h. umzubauen).

Die „France" erklärt für irrig und grundlos, daß der Kaiser nach Algerien und die Kaiserin nach Nizza reisen wolle.

In Paris starb dieser Tage die Amme des Kaisers Napoleon III., Frau Bure im Alter von 85 Jahren. Ihr Alter war sorgenfrei, der Kaiser hatte reichlich für sie gesorgt.

Man schreibt der „Allg. Z." aus Paris: Der Graf und die Gräfin Zichy, welche nach ihrer Rückkehr aus Mexico einige Zeit hier verweilte, haben sich nach Deutschland begeben. Sie wohnten hier in der österreichischen Gesandtschaft einigen vertrauten Soiréen bei. Die Gräfin Zichy ist bekanntlich mütterlicherseits eine Tante des Fürsten Metternich. Der Graf und die Gräfin haben einige auf eigener Anschauung beruhende Details aus Mexico mitgebracht; sie hegen großes Vertrauen in die Zukunft des mexicanischen Kaiserreichs. Das Klima, sagen sie, sei vortrefflich, der Boden wunderbar ergiebig und die Stimmung der aufgeklärten Elemente der Bevölkerung vorzüglich. Es muß jedoch hinzugefügt werden, daß wenn sie auch die Zukunft in einem sehr rosigen Licht ansehen, dies nicht in gleicher Weise rücksichtlich der Gegenwart der Fall ist. Sie schildern die provisorische Unterkunft des Kaisers Maximilian in seinem Schlosse zu Mexico als ziemlich kläglich, und das Schloß selbst als eine halbe Ruine. Aus einem Zug, den sie von den mexicanischen Dienern des Kaisers mittheilen, geht hervor, daß diese weit entfernt sind, ihre Ergebenheit bis zum Heroismus zu steigern. Nach den in Europa vor der Abreise des Kaisers getroffenen Verabredungen sollten nämlich der Graf und die Gräfin Zichy den Kaiser in Vera-Cruz verlassen, und ihn dort den Händen seines mexicanischen Hofstates übergeben. Die mexicanische Hofstaat hatte sich aber nicht nach Vera-Cruz in die Region des gelben Fiebers gewagt; er wartete ruhig in Soledad, beim Eintritt in die gemäßigte Zone. Der Graf und die Gräfin Zichy fanden sich deshalb genöthigt, dem kaiserlichen Paar bis zu dessen Ankunft in Mexico ihre Dienste zu widmen. Der Graf und die Gräfin Zichy gedenken nach Mexico zurückzukehren.

In Briefen aus Algerien wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Der Aufstand war im Verglimmen, allein das Feuer ist von Neuem geschürt. Man hat es nicht allein geschürt, man hat es entzündet, es war zu vermeiden. In Geryville thronte als Chef des Bureau arabe der Hauptmann Burin. Unter seiner Aufsicht, gewissermaßen in seiner Pension, wuchs der jüngere Sidi Mahomed, der Erbe seines franzosenfreundlichen Vaters und als solcher Chef des Stammes der Ulad, Sidi Sheih's, ein Marabut von Geburt, von Mahomed in directer Linie abstammend, auf. Er war europäischer Bildung durchaus nicht fremd, welche er nach der Meinung Einiger sogar auf der Schule von St. Cyr, nach anderen auf der polytechnischen Schule Algiers erworben haben soll. Burin, der viele Freundlichkeiten aus dieser Familie empfangen haben soll, trug Begehr nach den dicken Epaulettes; zu dem Ende empfiehlt sich für eine gewisse Auffassung sehr, wenn man eine staatsgefährliche Verschwörung entdeckt oder, ist sie ausgebrochen, Himmel und Erde in Bewegung setzt, sie zu dämpfen. Der junge Sidi soll nun angegangen worden sein, etwas Emotion zu machen, und als er sich dessen weigerte, eine hausväterliche Ohrfeige empfangen haben. Diese Ohrfeige machte böses Blut bei den Oheimen des Sidi, Si Lalla, und sie forderten den jungen Chef zuruck. Als der Capitän in die Wohnung seiner Verwandten schickte, ihn zu requiriren, schickte man ihm den Kopf des Spahi, seines Boten zurück. Die Chefs erhoben den Kriegsruf; die Stämme, einem unseligen Dualismus der Gewalten unterworfen, verließen die Arbeit, und rotteten sich zusammen. Und nun mußte der unglückselige Oberst Beaupretre den Khodja (Schreiber, Secretär) des älteren Sidi Mahomed peitschen oder doch schlagen lassen, und mag es auch unter seinem Departement vorgekommen sein, jedenfalls forderte der in seinem Diener gekränkte Emir Revanche, und man antwortete ihm: „er solle kommen, eine ähnliche Lection zu erfahren". Der Aufstand war fertig, man forderte die Köpfe Burin's und Beaupretre's, die Truppen, was man in der Eile davon sammeln konnte, rückten aus; Algerien war in Folge des mexicanischen Krieges gar zu sehr von Truppen entblößt; der Oberst Beaupretre, mit Sidi Mahomed zusammenkommend, fiel von dessen Kugel durchbohrt, aber auch die seinige soll den Chef getödtet haben — soll, denn die Araber behaupten, er und nicht nur sein Bruder lebe und habe sie häufig und noch jetzt geführt. So war das Feuer angelegt, die Prairie brannte, und Blut mußte fließen, bis der Regen kam, der die Stämme wieder in die Zelte trieb. So macht Alt und Jung, Arm und Reich, Hoch und Gering die Analyse des Aufstandes in allen Provinzen, in Stadt und Land, ausgenommen natürlich die Lager, die Casernen, die Cercles militaires und die Bureaux arabes. Aber die Ohrfeige, welche Sidi Hamza erhalten, war der elektrische Funke allein, der die längst überladene Mine sprengen machte.

## Spanien

El Pueblo schreibt: „Herr Parreja ist am 24. Nov. in Panama angelangt. Er wollte am 25. von dort nach den Chinchas-Inseln abgehen, wo er am 30. Nov. eingetroffen sein wird, um den Befehl über das spanische Geschwader zu übernehmen."

## Portugal.

Der König von Portugal hat am 2. d. die Cortes eröffnet. In seiner Thronrede sagte er, das Budget werde kein Deficit aufweisen und es würden Gesetzvorlagen in Bezug auf den Handel, namentlich auf den Weinhandel, so wie in Bezug auf die Zölle vor die Cortes gebracht werden. Man hofft, daß es dem portugiesischen Gesandten in London gelingen werde, die Zwistigkeiten zwischen England und Brasilien auf freundschaftlichem Wege zu schlichten.

In Portugal soll in diesem Jahre gleichfalls eine Weltausstellung von Erzeugnissen des Ackerbaues wie der Industrie und der bildenden Künste stattfinden. Die

Anregung ist von der Gesellschaft des Krystallpalastes zu Oporto ausgegangen, die ihre Gebäude und ihre Gärten dazu angeboten hat. Mit Genehmigung des Königs sind seitdem die Einleitungen getroffen und ist die Eröffnung auf den 21. August 1864 und der Schluß auf den 30. December desselben Jahres festgestellt. Die oberste Leitung hat der Vater des Königs, König Dom Ferdinand (von Sachsen-Coburg-Gotha) übernommen. Die Annahme der Ausstellungsgegenstände beginnt am 15. Mai und endet mit dem 31. Juli.

### Großbritannien.

**London**, 5. Jänner. Das Parlamentsmitglied Mr. Baines befürwortete gestern Abend in Bramley, bei Gelegenheit der Einweihung des Locals einer Arbeiter-Reformgesellschaft, die Ausdehnung des Wahlrechts auf die arbeitenden Classen.

Herr Corrbett, Capitän des conföderirten Dampfers „Shenandoah", ist gestern in Liverpool wegen Anwerbung englischer Unterthanen für die Dienste des Südens verhaftet worden. — Bei Wigan sind durch Einstürzen des Schachts einer Kohlengrube 8 Menschen ums Leben gekommen.

In Londoner Salons war kürzlich von nichts Anderem die Rede, als von der heimlichen Ehe, welche die Prinzessin von Cambridge eingegangen sein sollte. Sie wird heute von „Times" in officieller Weise dementirt. „So lange die Geschichte als einfaches Gerücht circulirte", sagt das Cityblatt, „haben wir gedacht, sie sei zu absurd, als daß sie eine Aufmerksamkeit verdiente, jetzt aber, wo man sie als Thatsache hinstellen will, halten wir es für unsere Pflicht, sie in absolutester Weise zu dementiren." Ungeachtet dieses Dementi's aber sagt man, daß die Vermählung wirklich vollzogen wurde; weil aber die Formalitäten des unter Georg II. octroyirten Gesetzes nicht beobachtet wurden, hat die officielle Welt beschlossen, die Heirat als nichtig zu betrachten.

### Dänemark.

Dem „Fädrelandet" zufolge haben die Orlogscapitäne Muxoll und Rothe (von denen der erstere das dänische Geschwader vor Alsen und letzterer den „Rolf Krake" befehligte) beim Ministerium die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen sich beantragt, damit festgestellt werde, daß nicht durch ihre Schuld der Verlust der Insel Alsen am 29. Juni v. J. herbeigeführt worden sei.

### Italien.

Aus Turin, 4. d., wird gemeldet: Morgen wird Herr Malaret hier erwartet; Herr Nigra meldet aus Paris, daß der französische Gesandte am hiesigen Hofe mit günstigeren Gesinnungen für Italien auf seinen Posten zurückkehrt. — Das päpstliche Rundschreiben wird wahrscheinlich Gelegenheit zu einer nicht uninteressanten Discussion im Parlament geben. Es werden verschiedene Mitglieder der Opposition die Regierung interpelliren und energische Maßregeln Seitens derselben beantragen. — Der König würde mit seinem Schwiegersohne nach Paris gehen, falls dieser ihm einen Besuch in Florenz machen sollte.

Aus Turin wird berichtet, daß für den Neujahrsabend, woselbst der König im Hoftheater erscheint, eine Demonstration vorbereitet war, indem beschlossen wurde, daß die Damen in schwarzen Kleidern, und die Herren mit kleinen Pfeifchen in der Loge erscheinen, und die letzteren den König mit einem unharmonischen Concerte empfangen sollten. Die Polizei hatte hievon jedoch Wind bekommen, und bei 200 Carabinieri und sonstige Organe ins Theater geschickt, ferner sich ein eigenes Publicum aus der Umgebung herkommen, und die Corridors ganz anständig durch Militär überwachen lassen. Die Folge davon war wohl die Unterbleibung der beabsichtigten Demonstration; doch fehlte auch ganz und gar die herkömmliche Begrüßung des Königs beim Erscheinen in seiner Loge. In Widerspruch damit meldete bekanntlich eine Turiner Depesche von stürmischem Jubel, mit welchem der König beim Erscheinen in der Loge begrüßt worden sei. Der „Independance belge" wird geschrieben, es sei allerdings beim Eintritte des Königs in seine Loge ein starkes Beifallsklatschen laut geworden; als aber der König nach Schluß des Balles sich erhob, um seine Loge zu verlassen und die Beifallsrufer abermals zu klatschen begannen, brach die andere Partei in Zischen aus und dieses wurde endlich so stark und zahlreich, daß die Anhänger des Königs verstummen mußten.

Zum Beweise, daß die Situation mit jedem Tage gespannter werde, theilt man der „Kreuzzeitung" aus Rom folgende Correspondenz mit. Am 30. Dec. schrieb der Obercommandant der französischen Occupationsarmee in Rom, General Montebello an den päpstlichen Waffenminister Msg. Merode: „Da Sie sich im vorigen Jahre darüber beklagten, daß die päpstlichen Officiere am Neujahrstage nicht von mir empfangen worden sind, so erachte ich es für meine Pflicht, Ew. Excellenz anzuzeigen, daß ich dieselben nächsten Sonntag um 9 Uhr Morgens empfangen werde, wo dieselben im Paradeanzug zu erscheinen haben werden. Gez. Montebello." — Die Antwort lautete: „Die päpstlichen Officiere werden es stets als eine besondere Ehre betrachten, wenn sie Ew. Excellenz vorgestellt werden; für dieses Mal aber können sie aus besonderen Gründen von der ihnen gewährten Erlaubniß nicht Gebrauch machen. Gez. Merode."

### Rußland.

Die russische Regierung hat, wie die „Ostd. Post" erfährt, von dem Anfange des neuen Jahres ab das Amt der Gränz-Commissarien aufgehoben und dadurch die Geschäfte im Gränzverkehr mit Preußen wesentlich erleichtert. Bisher stand der weite Bezirk von Polangen bis Tauroggen unter der Aufsicht des zum Gränz-Commissarius ernannten General v. Koch, welcher in Georgenburg wohnte. Sobald russische Verbrecher die preußische Gränze überschritten und auf Reclamation der russischen Behörden von Preußen ausgeliefert wurden, mußte erst an den Gränz-Commissarius berichtet und seine Befehle abgewartet werden, an welchen Gerichtshof die Verbrecher zu dirigiren wären. Fortan sollen die russischen Beamten, in deren Bezirken die Verbrechen vorgefallen sind, autorisirt werden, sich in unmittelbare Verbindung mit den preußischen Behörden zu setzen. Der preußische Handel wird, darin stimmen Alle überein, das Amt des russischen Gränz-Commissarius nicht vermissen.

### Afrika.

Aus Tunis wird der Correspondenz Havas gemeldet, der General Rustan, der bei Kef ein Lager bezogen, habe Seitens der Aufständischen so empfindliche Verluste erlitten, daß man im Bardo daran denke, die drei bis jetzt getrennt gewesenen Armeecorps zusammenzuziehen und so ein 15.000 starkes Heer unter das Commando Ali Bey's, des muthmaßlichen Thronfolgers, zu stellen. Uebrigens habe der Bey einem der Hauptführer des Aufstandes, Ben Dakar, der ihm durch einen arabischen Tribus ausgeliefert worden sei, trotz seines ausdrücklichen Versprechens, daß dem Gefangenen keine Gewalt angethan werden solle, 200 Stockschläge zudictirt und sofort aufzählen lassen, was natürlich nicht geeignet gewesen sei, die Erregung der Gemüther zu beschwichtigen.

### Vermischtes.

** (Eine Pension an Frau Ernst-Kaiser.) Wir haben vor einiger Zeit Nachricht gegeben von den mißlichen Umständen, von welchen eine ehemalige Kunstgröße der dramatischen Welt, die Opernsängerin Frau Ernst, in ihrem hohen Alter bedrückt werde. Wir vernehmen nunmehr, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich der betagten Matrone auf Lebenszeit eine Pension von 300 Gulden zugewiesen hat.

** [Eine Künstlerin, die Carriere gemacht hat.] Vor vier Jahren engagirte Director Wallner an seinem Theater in Berlin eine blutjunge Anfängerin mit damals noch ganz obscurem Namen, Frl. Hedwig Raabe, die er auf der Tivolibühne ihrer Vaterstadt Stettin in kleinen Rollen spielen gesehen hatte. Gegenwärtig ist dieselbe Dame die gefeiertste Künstlerin St. Peterburgs, die das dortige deutsche Theater zu einem modischen Mittelpunct alles dessen, was vornehm, reich und gebildet in der Czarenresidenz ist, gemacht hat. Seit Charlotte v. Hagn erregte keine Darstellerin daselbst wieder solches Aufsehen, wie sie, und man nennt sie die einzig ebenbürtige Collegin der Goßmann in dem von dieser beherrschten und geschaffenen Genre. Uebrigens besitzt Frl. Hedwig Raabe nicht eigentlich mehr das Recht, sich so heißen zu lassen, da sie die Gattin eines früheren österreichischen Officiers, des jetzt unter dem Namen Poly Henrion auch der Bühne angehörigen und als Bluettendichter vortheilhaft (und durchgängig) bekannten Herrn Kohl v. Kohlenegg ist.

** „Pesti Naplo" meldet, daß am 3. d. M. Morgens zwischen Duna-Földvar und Duna-Pentele die Post ausgeraubt worden sei. Der Postillon und der Conducteur wurden erschlagen, die Räuber haben 50.000 fl. mitgenommen. Auch aus Mähren und Böhmen wird über eine erkleckliche Anzahl von Raubanfällen berichtet.

** [Neujahrsscandal in Berlin.] Trotz der strengsten Vorkehrungen von Seite der Polizei fanden auch in der heurigen Neujahrsnacht in Berlin in verschiedenen Theilen der Stadt Tumulte und Straßenscandale aller Art statt. Die Linden mußten theilweise abgesperrt werden und auf dem Morizplatze sollen sich Scenen ereignet haben, welche mehrere Unglücksfälle zur Folge hatten. Unter anderm zersprang einem jungen Menschen beim Abfeuern eines Terzerols das letztere und zerriß ihm die ganze Hand. So meldet die „Nordd. Ztg." Der „Publicist" erzählt folgendes: Die Straße entlang wälzte sich, unter furchtbarem Lärmen und mit jedem Schritte wachsend, ein Trupp von einigen hundert Menschen, an deren Spitze, wie jener Rattenfänger von Hameln, als er die Kinder entführte, ein Trommelschläger, der mit militärischer Präcision den Generalmarsch schlug. Auf die wiederholte Aufforderung der Beamten, auseinanderzugehen, wurde das Lärmen noch größer, so daß dieselben genöthigt waren, zur Verhaftung der Anführer zu schreiten. Dies war indeß nicht so leicht. Denn als hätte man sich zu einem Kampfe vorbereitet gehabt, so regnete es plötzlich Steine auf die Schutzleute, welche dadurch genöthigt wurden, die Klingen zu ziehen und auf die Tumultanten loszugehen. Dabei kam es zu einem argen Handgemenge, in welchem sogar einer der herbeigeeilten Criminalcommissäre eine Verletzung an der Hand erhielt. Der Energie der Beamten gelang es schließlich, den Trommelschläger und noch einige der Anführer zu verhaften, worauf die Menge sich zerstreute.

** In Wiesbaden ist am 26. December abermals dem Spiele ein Opfer gefallen. Ein Fremder erhängte sich, nachdem er am Roulette seinen letzten Gulden verspielt hatte. Es ist dies der siebente Selbstmord in dem kurzen Zeitraum von 2 Monaten, zu denen das Spiel den Anlaß gab.

** (Das deutsche Theater in Paris geschlossen.) Frau Ida Schuselka-Brüning hat für diese Saison keine deutsche Schauspieler-Gesellschaft zusammenzubringen und nach Paris zu führen vermocht. Statt dessen hält sie allein im Saale Beethoven dramatische Vorlesungen. Auf dem Programm des ersten Abends stand die „Braut von Messina."

** [Thackeray's Denkmal.] In der Westminsterabtei zu London sind die nöthigen Vorbereitungen zur Errichtung eines Denkmals für Thackeray getroffen worden. Das Domkapitel hat für die Büste, deren Ausführung dem Baron Marochetti übertragen ist, einen Standort gewählt, wo sie dem Auge in Gemeinschaft mit den Brustbildern Addisons und Macaulay's erscheinen wird.

** (Folgen einer Mesalliance.) In den Madrider Hofkreisen herrscht großer Unmuth über den Scandal, welchen die Heirath des Herzogs von Erias, Granden erster Classe, mit Fräulein Balfe, der geschiedenen Gattin Sir J. Crampton's, englischen Gesandten am spanischen Hofe, veranlaßt hat. Die Königin soll dem Herzog, in dessen Adern das reinste „sangre azul„ (blaues Blut) fließt, zu wissen gemacht haben, daß sie die Herzogin nicht empfangen könne, weil sie den Gesandten einer Großmacht nicht der Unannehmlichkeit aussetzen wolle, mit seiner ehemaligen Gattin zusammenzutreffen. Als der Herzog diese Mittheilung erhielt, schickte er der Königin sofort alle seine Orden, sowie seinen Kammerherrnschlüssel zurück. Frl. Balfe, Tochter des berühmten Componisten dieses Namens, und eine der lieblichsten Sängerinen der Oper in Petersburg, hatte sich mit Sir J. Crampton, damaligem Gesandten Englands beim Czar Alexander, vermält. Nach zweijähriger Ehe, welche ihren berechtigten Erwartungen nicht entsprach, strengte Lady Crampton gegen ihren Mann einen Scheidungsprozeß an, bei dem es zu scandalösen Enthüllungen kam, und den sie daher leicht gewann. Sir John Crampton blieb demungeachtet in seiner diplomatischen Stellung, ohne zu ahnen, daß eine zweite Ehe seiner Frau mit einem spanischen Granden ihm neue Verdrießlichkeiten bereiten werde.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau**, den 10. Jänner.

†† Se. Excellenz der Herr Statthalter von Galizien, Feldmarschalllieutenant Freiherr v. Paumgartten, hat gestern die Bureaux der k. k. Statthaltereicommission, sodann die Universitätsbibliothek und die übrigen wissenschaftlichen Sammlungen, die k. k. Universität, ferner die technische Lehranstalt, die Musterhauptschule und die Hauptschule bei St. Barbara, dann die israelitische Schule am Kazimierz und das israelitische Spital besucht. Auch besichtigten Se. Excellenz durch längere Zeit die Gefängnisse der politischen Gefangenen und das Inquisiten-Spital. Heute erfolgt die Besichtigung mehrer anderer Spitäler und Humanitätsanstalten. Nachmittags gibt Se. Excellenz ein Diner in seinem Absteigequartier Hotel de Dresde. Morgen Vormittags soll Se. Excellenz in Begleitung seiner heute Abends hier eintreffenden Gemalin nach Lemberg zurückreisen.

* Gestern fanden unter zahlreicher Betheiligung der Anverwandten und Freunde der Verewigten zwei Begräbnisse statt, Vormittags das der Frau Bronisława Krauß, geb. Mecenseffy, Gattin des H. Kreis-Physikus Dr. Ignaz Krauß, Nachmittags des allgemein geachteten Secretärs der k. k. Finanz-Landes-Direction und Vorstandes des hiesigen allgemeinen Casino H. Anton Losy Ritters von Losenau, welche beide, tief betrauert von allen die sie gekannt, erstere im 42., letzterer im 57. Lebensjahr im Tod das Ziel langer schwerer Leiden fanden.

* Am 3. d. hat die bekanntlich in Folge eines Preßprozesses zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilte Fr. Louise Leśniowska, welche die Redaction der Volksschrift „Nowiny ze świata" leitete, ihre Haft angetreten.

* In der Nacht vom 5. auf den 6. d. haben 10 bis 15 theils städtisch theils ländlich gekleidete Individuen darunter mehre Juden den entfernt von andern Wohnhäusern gelegenen Pfarrhof zu Jakóbkowice, Bezirk Neu-Sandec überfallen und dem dortigen Pfarrer und Landdechant Gabryelski, ohne Mißhandlung seiner Person eine Baarschaft von 1600 fl., dann 6 Stück Grundentlastungs-Obligationen, unbekannten Nennwerthes, zwei silberne Taschenuhren, eine silberne Uhrkette, vier goldene Ringe und eine goldene Tuchnadel geraubt. — Die Thäter, welche bis nun nicht ausgeforscht werden konnten, haben nach vollbrachter That auf drei Wägen die Richtung über Biala gegen Witowice eingeschlagen. Die Untersuchung anläßlich dieses Vorfalles ist eingeleitet.

* Die Braun-Soupé'sche Operette hatte gestern am blauen Montag einen neuen Fleck, der den „Flotten Burschen" besser wie früher Farbe hielt. Hr. Ernst, dessen Stimme ebenfalls zu den neueren Entdeckungen im hiesigen Repertoir gehört, war ein „Wirier" so putzig und geputzt, daß er den Glanz der früheren Stiefelputzer verdunkelte. Außer Frl. Breyer, deren Benefiz morgen, und Frl. Maschek, deren Duett wie der 20gliedrige Chor und die übrigen Parts mit gewöhnlichem Beifall aufgenommen wurden, hatten andere Mitglieder andere Rollen übernommen, Frl. Fischer sang und spielte den Hauptpart des Frink mit Aplomb, Frl. Renée erhielt ihr Bravo für den Vortrag der italienischen Arie, der Harpagon gab Hrn. Paulmann Gelegenheit zu einer applaudirten Sortita in neuer Maske, in deren Erfindung er unerschöpflich zu sein scheint. Hr. Söld, der joviale Kameelwirth, hatte in Görners „Schwarzer Peter" als Förster einen durchgreifenden Erfolg. Das ziemlich besetzte Haus ertheilte reichen Applaus dem lebensvollen Spiel des heirathslustigen Waidmannes. Ihn unterstützten wacker Frl. Ehrmann als Rosa und der Debütant Hr. v. Pieniążek, dessen anfängliche Befangenheit gegenüber dem neuen Publicum und der Sprachschwierigkeiten im Laufe des Stückes einem degagirten Spiel Platz machte. Jugend, Strebsamkeit und angenehmes Aeußere stellen ihm ein günstiges Prognostikon.

α Die „Gazeta narodowa" macht aus dem Anlaß, daß der in aller Herren Länder mit Auszeichnung empfangene Guitarrist Szczepanowski in Lemberg fast vor leeren Bänken spielte und von seinen Landsleuten gänzlich ignorirt wurde, die „traurige aber wahre" Bemerkung, daß dies eine Versündigung an der nationalen Kunst sei. „Ist es nicht eine Schande für uns", ruft das Blatt aus, „die wir so freigebig mit schönen Phrasen über die Liebe zu allem, was vaterländisch ist, über die Begeisterung für die nationale Kunst, diese Blüthe des geistigen Lebens, herumwerfen?! Als unlängst Frau Lilla v. Bulyovszky in Lemberg auftrat, ehrten sie die Lemberger Deutschen mit einem großen Zuspruch, verabschiedeten sich von ihr bei der Abreise in großer Anzahl, die Israeliten offerirten ihr ein prachtvolles Album zum Andenken. Und wir? ...... es ist traurig, sehr traurig....... Werden wir das Recht haben zu klagen und zu zürnen, wenn die polnischen Künstler nach bitteren Enttäuschungen uns für immer verlassen und ihr Talent den Ausländern zu gute kommt?"

* Aus der Ossolinski'schen Bibliothek in Lemberg sind vor Kurzem die Werke „Zaklęty dwór", mit Nr. 52.454 und dem Instituts-Siegel, und „Rob Roy" von Walter Scott, 2 Bände abhanden gekommen.

* In den Lemberger Bierbrauereien wurden im Monate December 1864 folgende Biermengen erzeugt, u. zw. in der Bräuerei der Herren: Kiselka 1800 Eimer, Heudrich 102 E., Jurkiewicz 495 E., Schmelkes 1200 E., Laskowski 168, Kleinmann 630, Tukel 420, Klein 2220 und Rob. Doms 1700, somit zusammen in 9 Bräuereien 8635 E. Im November 1864 wurden 8199 E. producirt, somit im December um 536 E. mehr.

* Im December 1864 wurden bei der k. k. Polizei-Direction in Lemberg abgestraft die Fiacres: Wegen Vorfahrens Nr. 32 und 40; wegen schnellen unvorsichtigen Fahrens Nr. 29, 32, 25, 45; Vernachläßigung des Dienstes Nr. 25 und 47; wegen Trunkenheit Nr. 6.

* Bei der k. k. Polizeidirection in Lemberg waren im December 1864 759 Individuen verhaftet; hievon wurden den Strafgerichten übergeben 146, von der Polizei als Gericht 44 und im eigenen Wirkungskreise 569 behandelt. Abgeschoben wurden 68. Dem Spitale wurden 18 Dirnen übergeben.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

**Breslau**, 9 Jänner. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 62—73, (neuer) 54—64; gelber (alter) 60—66, (neuer) 53—58, gelber (erwachsener) 48—52. Roggen 38—41. Gerste 30—35. Hafer 24—28. Erbsen 54—64. Winter-Raps (per 150 Pfd. Brutto) 194—218. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 184—206. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 154—184. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 13—20½ Thlr. Weiße von 12—22½ Thaler.

**Wien**, 9. Jänner, Abends. [Czas.] Nordbahn 1873. — Credit-Actien 180.40. — 1860er Lose 95.40. — 1864er Lose 84.40.

**Paris**, 9. Jänner. 3% Rente bei Schluß 67.25.

**Lemberg**, 7. Jänner. Holländer Dukaten 5.39 Geld, 5.44 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.40 Geld, 5.46 W. — Russischer halber Imperial 9.38 G., 9.51 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.81 G., 1.84 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.47 G., 1.49 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.72 G., 1.74 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 72.68 G., 73.33 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.33 G., 77.— W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 72.92 G., 73.52 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.57 G. 80.20 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 223.67 G. 225.50 W.

**Krakauer Cours** am 9. Jän. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 108 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 120 verl., 117 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 98⅛ verlangt, 97⅛ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 453 verl., 445 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 149½ verl 146½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 174½ verl., 172½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 87¼ verl., 86¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 115 verl., 114 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.51 verl., 5.41 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.50 verl., 5.40 bez. — Napoleond'ors fl. 9.30 verl., fl. 9.15 bez. — Russische Imperials fl. 9.55 verl., fl. 9.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73.25 verl., 72.25 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf Coupons in C.-Mze. fl. 76.75 verl., 75.75 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74.25 ver. 73.25 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 227 verl., 224 bezahlt.

### Neueste Nachrichten.

**Wien**, 9. Jänner. Bei Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses machte der Präsident die Mittheilung von dem Ableben Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Josef. Das Haus erhebt sich zum Zeichen seiner Trauer von den Sitzen.

Es gelangt hierauf eine Zuschrift des Staatsministeriums zur Verlesung, welche das Präsidium benachrichtigt, daß Se. Majestät der Kaiser die Adresse des Hauses allergnädigst entgegenzunehmen geruht haben.

Der Kriegsminister Ritter v. Frank beantwortet hierauf die an ihn vor der Vertagung gerichtete Interpellation bezüglich der freien Concurrenz bei ärarischen Schuhlieferungen.

Nach erfolgter Schriftführerwahl wird zur Verhandlung über die Regierungsvorlagen betreffend „die Aufhebung der Anordnung des §. 262 der Zoll- und Staatsmonopolsordnung" und betreffend „die in Häfen der österreichischen Seeküste zu zahlenden Tonnen-, Seesanitäts- und Contumazgebühren" geschritten.

Der Ausschuß hat mehrere Aenderungen an der Regierungsvorlage vorgenommen und beantragt die Annahme des von ihm amendirten Gesetzentwurfes.

In der Generaldebatte ergreift niemand das Wort. Der Titel des Gesezes und die Einleitung, welche mit der Regierungsvorlage übereinstimmen, werden ohne Debatte angenommen, ebenso §. 1. — Im §. 2. besteht folgende Differenz: Die Regierungsvorlage normirt, das bei Bestimmung des Tonnengehaltes bei Schraubendampfern 30%, bei Raddampfern 90% als Maschinen und Kohlenraum abgezogen werden. Der Ausschuß beantragt bei allen Dampfern 40% abzuziehen. — Abg. Brestl stellt den Antrag, die Regierungsvorlage anzunehmen, da factisch bei Raddampfern der Maschinenraum im Verhältnisse zum Schiffe viel größer ist als bei Schraubendampfern.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Brestl (Regierungsvorlage) angenommen.

Die übrigen §§. 3—27 werden ohne Debatte nach dem Ausschußantrag angenommen. Sie stimmen nahezu vollkommen mit der Regierungsvorlage überein. Das Gesetz wird auch sogleich in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Die nächste Sitzung findet über Antrag Taschek's Donnerstag den 12. statt.

Wie die Wiener „Abendpost" meldet, ist der Ministerialrath des Finanzministeriums v. Lakenbacher zum Vertreter Oesterreichs bei der zur näheren Ausführung des Friedensinstrumentes von Oesterreich, Preußen und Dänemark gemeinsam eingesetzten Finanzcommission ernannt worden.

Wie ein Telegramm aus Madrid, 6. d., meldet, ist die Königin Marie Christine über Logrono, wo sie dem Marschalle Espartero einen Besuch abstattete, nach Frankreich abgereist. Der bei der mexicanischen Regierung beglaubigte spanische Gesandte ist auf seinen Posten abgegangen. Spanien will die Chincha-Inseln nicht ohne Entschädigung herausgeben und den Kampf mit Chili fortsetzen.

Der spanische Admiral Pareja, der im stillen Ocean den Admiral Pinzon, Commandanten der spanischen Flotte, ersetzt, hat sich bei Nacht und Nebel über die Landenge hinüberbegeben müssen. Man hatte ihm nämlich hinterbracht, daß ein Complott gegen sein Leben bestehe. Der französische Consul half ihm auf seiner Flucht.

Aus Rom, 6. d., wird gemeldet: Heute früh verfügte der Papst in Anwesenheit der im Vatican versammelten Cardinäle die Veröffentlichung eines Decrets, kraft dessen zur feierlichen Canonisirung von 19 Märtyrern geschritten werden soll.

Daud-Pascha, Gouverneur des Libanon, hat vom Papst das Großband des St. Gregorius-Ordens erhalten.

Die Eröffnung des britischen Cabinets ist nun auf den 7. Februar festgesetzt worden.

Aus Süd-Amerika erfahren wir, daß die argentinische Republik erklärt hat, sich dem Durchmarsch paraguay'scher Truppen, welche sich mit denen von Montevideo zu vereinigen gedächten, mit bewaffneter Hand zu widersetzen.

**München**, 7. Jänner. Die „Baier. Ztg." erklärt: Die in den Blättern verbreitete Nachricht, „die Stellung des Kriegsministers sei in Frage gestanden", entbehrt jeder thatsächlichen Begründung.

**Turin**, 7. Jänner. Die „Italia militare" schreibt: Das Kriegsbudget pro 1865 wird im Vergleiche zu 1864 eine Ersparniß von 39,837.198 Lire darstellen und mit Rücksicht auf den verlangten Nachtragscredit pro 1864 im Betrage von 22,681,154 L. wird das Jahr 1865 eine Totalersparniß von 62,518.353 L. nachweisen.

**Madrid**, 7. Jänner. Narvaez hat der Deputirtenkammer folgenden Vorschlag vorgelegt: „Das Decret vom Jahre 1861, welches das Gebiet von San Domingo der Monarchie wieder einverleibt, ist aufgehoben." Das Exposé über die Beweggründe sagt: Spanien hatte geglaubt, daß die Bewohner von San Domingo den Wunsch hegten, unter dem Schutze der Spanier zu leben. Der Widerstand derselben ist zu ernst geworden, um länger Illusionen zu hegen; es wäre dies eine Eroberung und die Politik Spaniens ist keine Politik der Eroberung.

**Bukarest**, 7. Jänner. In der Kammer bildet sich eine Opposition gegen die Regierung heraus; zwanzig Deputirte verlangen in einer Petition an den Fürsten die Wiederherstellung der Freiheit der Presse.

**New-York**, 28. December. Sherman hat am 22. December Savannah besetzt, 150 Kanonen und 30,000 Ballen Baumwolle erbeutet. Die Besatzung von Savannah ist entkommen. Es wurden nur 800 Gefangene gemacht. Die Expedition unter Admiral Porter ist nach theilweise gelungener Landung bei Wilmington nach Monroe zurückgekehrt. General Thomas, welcher den conföderirten General Hood verfolgt, stand am 25. December 20 Meilen südlich von Columbia.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

# Amtsblatt.

Nr. 28695. **Kundmachung.** (19. 3)

Am k. k. Rzeszower Ober-Gymnasium dritter Classe sind zwei Lehrerstellen für die classische Philologie zu besetzen. Der Unterricht im Latein und im Griechischen wird in den 4 untern Classen in der polnischen, in den 4 obern Classen in der deutschen Sprache ertheilt.

Zur Besetzung dieser Lehrerstellen wird der Concurs bis Ende Jänner 1865 ausgeschrieben.

Die Bewerber um eine dieser Lehrerstellen haben ihre an das hohe k. k. Staatsministerium gerichteten Gesuche innerhalb der Concursfrist bei der k. k. Statthalterei-Commission in Krakau unmittelbar, oder wenn sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, mittelst der vorgesetzten Behörde unter Nachweisung ihres Alters, ihrer Studien, so wie der erlangten Lehrbefähigung und ihrer sittlichen und staatsbürgerlichen Haltung, zu überreichen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 24. Dezember 1864.

---

N. 33005. **Kundmachung.** (22. 2-3)

Mit Beziehung auf die Verlautbarung vom 16. November v. J. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach erfolgtem Erlöschen der Rinderpest in Hoschiałkowitz die gegen preußisch Schlesien eingeleiteten veterinär-polizeilichen Maßregeln aufgehoben werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 2. Jänner 1865.

---

N. 22495. **E d y k t.** (14. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski uwiadamia, iż na żądanie p. Józefy Wieczorkowskiéj zamężnéj Modliszewskiéj i Napoleona Józefa dw. im. Wieczorkowskiego w skutek uchwały c. k. Sądu krajowego wyższego z dnia 8 listopada 1864 do l. 14807 dozwoloną została relicytacya części dóbr Borek szlachecki w Wadowskim obwodzie położonéj, Rogowszczyzna zwanéj, na koszt i niebezpieczeństwo p. Antoniego Wejdy, jako prawonabywcy p. Artura Dzięgielowskiego — i takowa w tutejszym c. k. Sądzie krajowym w jdnym tylko terminie, to jest na dniu 9 marca 1865 o godzinie 10 przed południem pod następującemi głównemi warunkami odbędzie się:

Cena wywołania stanowi się w sumie 4500 złr. m. k. czyli 4725 złr. w. a. przez p. Artura Dzięgielowskiego przy pierwszéj licytacyi ofiarowanéj, w którym to terminie wspomniona część dóbr także niżéj ceny szacunkowéj w ilości 2231 złr. m. k. wydobytéj, sprzedaną zostanie.

Wadyum do rąk komisyi licytacyjnéj w gotówce lub publicznemi obligacyami państwa, nareszcie także w listach zastawnych galic. podług kursu złożyć się mające, wynosi 224 złr. m. k.

Sprzedaż odbędzie się ryczałtowo z wyłączeniem jednak od takowéj wynagrodzenia za zniesione powinności urbaryalne

Nabywca obowiązany będzie w 30 dniach po doręczeniu uchwały akt licytacyi zatwierdzającéj ⅓ część ceny kupna do depozytu złożyć, poczém mu część dóbr nabyta w fizyczne posiadanie oddaną będzie.

Kupiciel obowiązany będzie należytość za przeniesienie własności z własnego funduszu zapłacić.

Bliższe warunki, jakotéż wyciąg tabularny i akt oszacowania mogą w tutejszéj registraturze być przejrzane.

O téj relicytacyi zawiadamia się p. Artura Dzięgielowskiego, p. Antoniego Wejdę, spadkobierców Andrzeja Rogowskiego (pr. Dr. Alth), c. k. prokuratoryę skarbową i wszystkich wierzycieli hypotecznych, nareszcie wierzycieli z miejsca pobytu niewiadomych, jakoto: Anastazyę z Drużbackich Jezierską, Ignacego Leopolda Linowskich, Maryannę Boczkowską, jąkotéż wszystkich, którzyby po dniu 25 kwietnia 1854 do tabuli weszli, lub którymby uchwała niniejsza licytacyę rozpisująca wcale nie lub za późno doręczoną została, do rąk ustanowionego tymże kuratora w osobie p. adwokata Dra. Machalskiego ze zastępstwem p. adwokata Kucharskiego i przez edykta.

Kraków, 30 listopada 1864.

---

L. 21006. **Edykt.** (10. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Michała Hebdę, Ludwika Hebdę, Hipolita Hebdę, Franciszkę z Hebdów 1o Szabowską 2o Baznelową, Wincentego Hebdę, Karola Hebdę, Zuzannę z Hebdów Michałowską i innych możliwych z imienia, życia i miejsca pobytu niewiadomych sukcesorów i prawonabywców Mikołaja Hebdy — niewiadomych z imienia, życia i miejsca pobytu spadkobierców Stanisława Hebdy — nareszcie tych, którzyby do własności posiadanéj niegdy przez Stanisława Hebdę a obecnie w posiadaniu powodów będącéj części dóbr Radocza jakie roszczenia mieć mogli, o wniesionym przeciw nim przez pp. Karola Władysława Trzeszczkowskich, Ludwikę z Trzeszczkowskich Holländer, Leokadyą z Trzeszczkowskich Arnold, jako oświadczonych spadkobierców ś.p. Józefa Trzeszczkowskiego, tudzież p. Kornelią z Rothermundów Trzeszczkowską dnia 1 listopada 1864 l. 21006 pozwie restytucyjnym o przywrócenie do pierwotnego stanu prawa wniesienia nowéj skargi o wydanie orzeczenia, iż powodowie posiadaną niegdy przez Stanisława Hebdę w księgach tabuli krajowéj Dom. 47, pag. 129 zapisaną część dóbr Radocza w obwodzie Wadowickim położonych, przez zasiedzenie na własność nabyli, a przeto za właścicieli téjże części dóbr zaintabulowani być winni.

W załatwieniu tegoż pozwu wyznacza się termin na dzień 31 stycznia 1865 o godzinie 10 rano w Sądzie tutejszym do rozprawy ustnéj.

Gdy miejsce pobytu pozwanych nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich tutejszego Adw. p. Dra. Witskiego z podstawieniem p. Dra. Schönborna kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali, i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 13 grudnia 1864.

---

N. 7149. **Edykt.** (15. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Nowo Sądecki Augustowi Tetmajerowi, z miejsca pobytu niewiadomemu wiadomo czyni, że Mojżesz Goldreich przeciw niemu pozew wekslowy o zapłacenie sumy 2250 złr. w. a. do tutejszego Sądu wniósł, i że w skutek tego nakaz płatniczy pod dniem 16 października 1864 l. 5679 wydany został.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanego tutejszemu Sądowi wiadome nie jest, przeto na jego koszta i niebezpieczeństwo za kuratora adwokat Berson ze substytucyą adwokata Dra. Micewskiego ustanowiony został, z którym wniesiona sprawa wedle postępowania wekslowego przeprowadzoną będzie.

Wzywa się przeto pozwanego, aby w przynależytym czasie albo sam stanął, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu kuratorowi udzielił, albo téż innego zastępcę sobie obrał, i takowego tutejszemu Sądowi oznajmił, albowiem w razie przeciwnym skutki z opieszałości wyniknąć mogące sam sobie przypisać będzie musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, 21 grudnia 1864.

---

Z. 4596. **Concurs-Kundmachung.** (1331. 3

Zu besetzen die Einnehmersstelle bei dem k. k. Salzverschleiß- und Transportamte in Turowka in der X. Diäten-Classe, dem Gehalte jährlicher 735 Gulden ö. W. freier Wohnung, dem Salzbezuge von 15 Pfund per Familienkopf, und mit der Verbindlichkeit zum Erlage einer Caution im Gehaltsbetrage.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der Gesundheitsumstände, ferner der bisherigen Dienstleistung, der Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, sowie der Salzverschleiß- und Salzmagazinirungs-Manipulation und der Verrechnung endlich der Cautionsfähigkeit und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Beamten des hiesigen Directionsbezirkes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei dieser Direction binnen sechs Wochen einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 26. Dezember 1864.

---

Nr. 1033. **Ogłoszenie konkursu** (16. 2-3)

**na jedno stypendyum z fundacyi Kajetana Hrabi Lewickiego.**

Wydział krajowy Królestwa Galicyi i Lodomeryi, tudzież Wielkiego Księstwa Krakowskiego czyni niniejszém wiadomo, iż opróżnione zostało jedno stypendyum o rocznych 200 złr. w. a. z fundacyi Kajetana Hrabi Lewickiego, dla ubogiego młodzieńca w Galicyi urodzonego, oddającego się naukom w szkole krajowéj gospodarstwa wiejskiego.

Prawo nadania przysłuża Jego Ekscelencyi Kajetanowi Hrabi Lewickiemu.

Ubiegający się o to stypendyum mają wnieść podania swoje do Wydziału krajowego, a to najdaléj do dnia 31 stycznia 1865 r.; z dołączeniem metryki chrztu, świadectwa ubóstwa i dowodów dotychczasowego w naukach postępu, a mianowicie świadectwa z ostatniego półrocza szkolnego.

Nadane stypendyum trwa aż do ukończenia szkół, z zachowaniem jednak ogólnych szkolnych przepisów rządowych. Wypłata stypendyum nastąpi już z pierwszém półroczem roku szkolnego 1864/5 w półrocznych równych ratach z dołu.

Wreszcie nadmienia się, iż fundator w odnośnym akcie zastrzegł dla siebie prawo, iż przy równych zdolnościach uwzględni szczególnie synów oficyalistów każdéj kategoryi, w służbie u niego zostających, lub którzy na przyszłość w dobrach do jego ordynacyi należących, służbę pełnić będą.

Z Rady Wydziału krajowego

Król. Galicyi i Lodomeryi i W. Ks. Krakowskiego

Lwów, 27 grudnia 1864.

---

Z. 2184. **Edict.** (18. 2-3)

Vom k. k. Bezirks-Gerichte Niepołomice wird der Inhaber der, von dem k. k. 3. Escadrons-Commando des König von Württemberg 6. Hußaren-Regiments für den Ortsrichter in Krzeszowice ausgestellten und am 31. August 1863 in Verlust gerathenen Quittung über 355 Portionen Heu à 8 Pf. hiemit aufgefordert, diese Quittung binnen einem Jahre hiergerichts zu erlegen, widrigens dieselbe nach Verlauf dieser Frist für nichtig erklärt werden wird.

Niepołomice, 29. Dezember 1864.

---

N. 1464. **Kundmachung.** (21. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Milówka wird hiemit bekannt gemacht, daß der k. k. Notar Herr Dr. Bernhard Nechi zu Saybusch als Gerichts-Commissär zur Aufnahme sämmtlicher Todesfälle und Durchführung der Verlassenschaften im hiesigen Bezirke bestellt worden ist.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Milówka, am 12. Dezember 1864.

---

Nr. 1671. **Edict.** (24. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Myślenice wird dem Inhaber der vom Herrn Majer, k. k. Rittmeister des k. k. 6. Hußaren-Regiments über den Empfang von fünf und einer halben Klafter weichen Holzes und vier Maß Brennöhl ausgestellten Quittung dtto Myślenice den 19. Juli 1864 aufgefordert, diese Quittung binnen 30 Tagen diesem k. k. Bezirksamte als Gerichte vorzulegen, widrigens dieselbe amortisirt erklärt werden wird.

Myślenice, 20. Dezember 1864.

---

Z. 24539. **Kundmachung.** (27. 1)

Bei dem k. k. Landesgerichte in Krakau wurden in das Handelsregister für Einzelnfirmen eingetragen und zwar:

am 1. December 1864.

„Joh. Pohl" — Firmainhaber Johann Pohl, Gemischtwaarenhändler in Wadowice.

„Anton Wojczyński" — Firmainhaber Anton Wojczyński, Besitzer einer Schnitt- und Modewaarenhandlung in Krakau.

„J. Raczyński" — Firmainhaber Joseph Raczyński, Handelsmann in Wadowice.

In das Handelsregister für Gesellschaftsfirmen:

„Wachtel et Grossner" — Wollhändler in Biała. — Offene Gesellschaft seit 1. October 1864. — Persönlich haftende Gesellschafter sind: Markus Wachtel und Judas Grossner, Wollhändler in Biała. Beiden steht die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, zu. Procuristen sind: Leopold Treibel und Philipp Grossner.

„Gebr. Neumann" — Weinhändler in Biała. Offene Gesellschaft seit dem 25. September 1863. — Persönlich haftende Gesellschafter sind: Albert Neumann und Salomon Neumann, Weinhändler in Biała. — Beiden steht die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, zu.

Am 21. Dezember 1864.

In das Register für Einzelnfirmen:

„J. Neufeld" — Firmainhaber Jakob Neufeld, Produktenhändler in Krakau.

„Eduard Kogler" — Firmainhaber Eduard Kogler, Inhaber einer Schnitwaarenhandlung in Biała.

„K. Rutkowski" — Firmainhaber Kasimir Rutkowski, Besitzer einer Eisen- und Nürnbergerwaarenhandlung in Krakau.

„Schaja Rosbach" — Firmainhaber Schaja Rosbach, Nürnbergerwaarenhändler in Chrzanów.

„Israel Laufer" — Firmainhaber Israel Laufer, Schnittwaarenhändler in Chrzanów

Aus dem Rathe des k. k. Landesgerichtes.

Krakau, den 31. December 1864.

---

N. 39452. **Kundmachung.** (26. 1-3)

Zur Besetzung des Tabak-Subverlags in Drohobycz, Samborer Kreises wird die Concurrenz mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte ausgeschrieben.

Diese Offerte belegt mit dem Vadium von 250 fl. sind längstens bis einschließig 28. Jänner 1865 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Sambor zu überreichen.

Der Verkehr dieses Subverlages betrug im V.-J. 1864 in Tabak . . . . . . . . . . 95131 fl.
und in Stempel . . . . . . . . . . 8124 fl.

Die näheren Licitationsbedingnisse und der Erträgniß-Ausweis können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Sambor, wie auch bei dieser k. k. Finanz-Landes-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Lemberg, 27. Dezember 1864.

---

## Oeffentliche Danksagung.

Die glückliche Herstellung unseres am Typhus erkrankten 15jährigen Sohnes, haben wir nach göttlicher Beihilfe, der geschickten, fleißigen und sogar uneigennützigen Behandlung durch den Herrn M. Doctor Braunstein, zu verdanken. Wir könnten ohne den geheimen Vorwurf des Undankes, und dieses schönsten und edelsten Humanitäts-Beweises, nicht erinnern, wenn wir es unterließen, mit dem Wenigen dieser Zeilen, einen für uns so hohen Werth der Oeffentlichkeit mitzutheilen, zumal, da Herr Dr. Braunstein sich bloß auf den Genuß des Bewustseins nur pflichtgemäß als Menschenfreund gehandelt zu haben, zu beschränken erklärte. Nimm edler Mann diese Zeilen als einen Beweis von Dankbarkeit von Denjenigen an, die Du durch die Herstellung ihres geliebten Kindes so sehr beglückt.

(25. 2) Sigmund und Johanna Kraus.

---

## Wiener Börse-Bericht

vom 7. Jänner.

### Offentliche Schuld.

| A. Des Staates. | Geld | Waare |
|---|---|---|
| In Oestr. W. zu 5% für 100 fl. | 66.55 | 66.65 |
| Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. | | |
| mit Zinsen vom Jänner — Juli | 80.— | 80.20 |
| vom April — October | 80.— | 80.20 |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 72 30 | 72 50 |
| dtto „ 4½% für 100 fl. | 62 75 | 63 25 |
| mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl. | 156 50 | 157.— |
| „ 1854 für 100 fl. | 88 50 | 89 — |
| „ 1860 für 100 fl. | 97 70 | 97.80 |
| Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl. | 83.50 | 83.60 |
| „ „ „ „ zu 50 fl. | 83.50 | 83.60 |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 17 50 | 17.75 |

| B. Der Kronländer. Grundentlastungs-Obligationen | Geld | Waare |
|---|---|---|
| von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl | 89.50 | 90.50 |
| von Mähren zu 5% für 100 fl. | 91.50 | 92 50 |
| von Schlesien zu 5% für 100 fl. | 89.— | 90.— |
| von Steiermark zu 5% für 100 fl. | 90.50 | 91.- |
| von Tirol zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |
| von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. | 88.50 | 92.— |
| von Ungarn zu 5% für 100 fl. | 73.40 | 73 80 |
| von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. | 72.50 | 73.— |
| von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl. | 75.— | 75.50 |
| von Galizien zu 5% für 100 fl. | 72.75 | 73 25 |
| von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. | 71.90 | 72 25 |
| von Bukowina zu 5% für 100 fl. | 71.75 | 72.25 |

| Actien (pr. St.) | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank | 785.— | 787.- |
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W. | 176.80 | 177.— |
| Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W. | 587.— | 589.— |
| der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M. | 1850. | 1852. |
| der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. | 202 80 | 203.— |
| der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. | 135.50 | 136.— |
| der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. | 119.— | 119.50 |
| der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz. | 147.— | 147.— |
| der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr. | 240.— | 242.— |
| der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. | 224.50 | 225.— |
| der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM. | 455.— | 456.— |
| des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. | 227.— | 229.— |
| der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. | 350.— | 355.— |
| der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W. | 380.— | 390.- |
| der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W. | 164.50 | 165 |

| Pfandbriefe | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank, 10jährig zu 5% für 100 fl. | 102.— | 102.50 |
| auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl. | 94 25 | 94.50 |
| auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl. | 89.60 | 89 75 |
| Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl. | 73. - | 73 50 |

| Lose | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W. | 125.50 | 125.75 |
| Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM. | 84.— | 84 50 |
| Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. | 107.— | 108.— |
| „ „ „ zu 50 fl. CM. | 47.50 | 48.— |
| Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W. | 25.50 | 26.— |
| Esterhazy zu 40 fl. CMze | 100. — | 102.— |
| Salm zu 40 fl. „ | 32.50 | 33.— |
| Palffy zu 40 fl. „ | 28.— | 28.50 |
| Clary zu 40 fl. „ | 27.— | 27.50 |
| St. Genois zu 40 fl. „ | 27.50 | 28.— |
| Windischgrätz zu 20 fl. „ | 17.— | 17.50 |
| Waldstein zu 20 fl. „ | 18 50 | 19.— |
| Keglevich zu 10 fl. „ | 14 — | 14.50 |
| K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ. | 12.— | 12.25 |

| Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto | Geld | Waare |
|---|---|---|
| Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5% | 97.40 | 97 40 |
| Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5% | 97 50 | 97 50 |
| Hamburg für 100 M. B. 5% | 86.90 | 86 90 |
| London, für 10 Pf. Sterl. 6% | 115.20 | 115 20 |
| Paris, für 100 Francs 5% | 45.90 | 46 — |

### Cours der Geldsorten.

| | Durchschnitts-Cours fl. | kr. | fl. | kr. | Letzter Cours fl. | kr. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kaiserliche Münz-Dukaten | — | — | — | — | 5 | 47½ | 5 | 48½ |
| „ vollw. Dukaten | — | — | — | — | 5 | 47½ | 5 | 48½ |
| Krone | — | — | — | — | 15 | 85 | 15 | 90 |
| 20 Francstücke | 9 | 25 | 9 | 27 | 9 | 27 | 9 | 28 |
| Russische Imperiale | — | — | — | — | 9 | 50 | 9 | 53 |
| Silber | — | — | — | — | 114 | 50 | 115 | — |

---

## Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

### Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach Preußen und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

### Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

---

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red. | Temperatur nach Reaumur | Relative Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | 2 | 328‴ 28 | + 1·2 | 75 | Süd schwach | heiter mit Wolken | | | |
| | 10 | 27 92 | + 2 5 | 69 | West schwach | trüb | | −1°5 | +3°0 |
| 10 | 6 | 28 52 | + 2,2 | 83 | West schwach | trüb | In der Nacht Regen | | |

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**